

und Form ein glänzendes Zeugnis ab. Die zahlreichen Reminiscenzen, mit welchen er dasselbe geschmückt hat, lassen deutlich erkennen, dass Wilhelm sich eine nicht gewöhnliche Belesenheit in den dem Mittelalter geläufigen antiken Autoren erworben hatte und über diesen Schatz mit Sicherheit und mit Geschmack verfügte. Einen seltenen Vorzug besass er dabei durch seine gute Kenntnis der griechischen Sprache. Diese beweisen zunächst gelegentliche sprachliche Bemerkungen¹⁾, dann aber namentlich seine wiederholte Verwendung gerade in diplomatischen Missionen an den byzantinischen Hof, sein mehrfacher längerer Aufenthalt daselbst und der vertraute Verkehr, in welchem er offenbar mit den dort einflussreichsten Persönlichkeiten gestanden hat. Daher besitzt er denn auch eine ungewöhnlich gute Kenntnis des byzantinischen Reiches und aller den byzantinischen Hof betreffenden Angelegenheiten, wie der Persönlichkeiten, Aemter, Gebräuche u. s. w.²⁾. Dagegen möchte man wol Wendungen wie *Plato noster*³⁾ und *Aristoteles noster*⁴⁾ nicht alzu wörtlich nehmen dürfen und daraus nicht auf eine genauere Bekanntschaft Wilhelms mit den Werken der grossen griechischen Philosophen schliessen. Denn die Stelle aus Plato's *Timaeus*, auf welche dabei angespielt wird, ist von Wilhelm oder seinem Gewährsmanne durchaus missverstanden worden⁵⁾. Auch das, was Wilhelm aus Aristoteles entnommen haben will, stimmt keineswegs mit der Stelle, auf welche offenbar Bezug genommen wird⁶⁾. Vornehmlich aber hat seine Kenntnis des Griechischen Wilhelm von Tyrus die ausgiebigste Benutzung der Werke des Josephus ermöglicht.

Sehr bewandert erscheint Wilhelm von Tyrus in denjenigen klassischen Autoren, welche bei den höheren Studien jener Zeit vorzugsweise berücksichtigt wurden. Namentlich ist er mit den Werken der römischen Dichter in einem ungewöhnlichen Grade vertraut. Die Stellen, welche er aus denselben

1) Prolog: In hac vero nullam aut graecam aut arabicam habentes praeducem scripturam. XIII, 1: licet et graecam videatur recollere eloquentiam, interpretatur enim angustia. XIII, 2 ποταμός enim graece, latine fluvius dicitur. Doch übersetzt W. v. T. XIII, 4 irrig ἔτεσι τοισι καὶ δέκα durch annis triginta et mensibus decem, und macht XIX, 24 aus dem νομός Σαίτικός in Platons *Timäus* eine lex Satyra. 2) Z. B. XV, 22. 3) XIX, 24. 4) XXI, 7. 5) XIX, 24 soll "Ἐστι τις καὶ Αἴγυπτον . . . ἐν τῷ Δέλτα, περὶ ὃ κατὰ κορυφὴν σχίζεται τὸ τοῦ Νείλου ρεῦμα, Σαίτικός ἐπικαλούμενος νομός, τούτου δὲ νομοῦ μεγίστη πόλις Σαῖς, ὅθεν δὴ καὶ Ἀμασις ἦν ὁ βασιλεὺς heissen: Est regio Aegypti, Delta nomine, cuius a vertice Nili scinduntur fluentia, iuxta quam Sais nomine civitas magna fuit, quam regit mos vetus, qui lex Satyra nuncupatur. 6) XXI, 7: quod praeis temporibus singulae pene civitates habebant diversos, ut more Aristotelis nostri loquamur, non subalternatim positos, qui raro paribus, frequentius contrariis studiis agebantur: vgl. Aristoteles *Polit.* 8, 5.